

Erstes ordentliches diesjähriges Concert des Brünner Musikvereines

am Mittwoch den 25. Februar 1885 im kön. städt. Redoutensaale.

PROGRAMM

zum

Lieder-Abend von Herrn und Frau Georg Henschel.

1. a) Duett aus „Giannina e Bernadone“ Cimarosa.

(Freie Uebertragung.)

Donna Aurora: Che bel piacere Da la verdura E un bel godere Questa frescura, Gran bel diletto ch'è il passeggiar.	Donna Aurora: Welch' herrlich Vergnügen, auf blühenden Auen Sich fröhlich zu wiegen in Lüften, in lauen; Wie rinnen die Stunden so schnell dann und schön!
Don Orlando: Che bel mestiere State i soldato, Che bel federe Truppe accampate Sentir trombetta, tambur sonar.	Don Orlando: Welch' herrlich Vergnügen, als Krieger zu leben, Im Lager zu liegen, von Truppen umgeben; Die Trommel zu hören, Trompetengetön!
Donna Aurora: Fra queste piante Di grato odore Mi sento il core già consolar.	Donna Aurora: Ach dieser Blumen erfrischende Düfte Laben das Herz mir so tröstend, so zart!
Don Orlando: Mi state amante guerre e rumori Questo mio coro Far rallegrar.	Don Orlando: Krieg nur und pulvergeschwängerte Lüfte Laben das Herz mir nach meiner Art!

b) Duetto buffo Paisiello.

Aurora: La cosa non va netta, Imbrogljo qui ci sta;	Aurora: Ma grazie al mio padrone, Jo l'ho bevuta già.	Aurora: Non posso in verità.
Trifone: La mpesa sta sospetta, Ma essa ha da zuccà.	Trifone: Ma questo è no schiaffone, Che cara or lei mi da.	Trifone: Mo nce la sbatto nfaccia Con tutta civiltà
Aurora: Si vada or da colei — Trifone: Ma prima zucchi lei —	Aurora: Oh Dei non mi mortifichi! Via zucchi mi letifichi!	Aurora: Barbotta la bestiaccia Ma nò non me la fa.
Aurora: Nò, nò mi compatisca — Trifone: Sì, sì mi favorisca.	Aurora: Ne sorchì un sol de tillo. Aurora: Non posso, mi disgusto.	Trifone: La mpesa sta sospetta, Ma essa ha da zuccà.
	Trifone: Un sorzo non tantillo —	Aurora: La cosa non va netta, Imbrogljo qui ci sta.

(Freie Uebertragung.)

Aurora. (Bei Seite): Er sinnt auf schlaue Thaten — Aurora — sich dich für!	Aurora: Ach! dass mich wer erlöse! Trifone: Zwei Tröpfchen nur, zwei kleine!
Trifone. (Bei Seite): Ich glaub', sie riecht den Braten, Doch trinken muss sie mir!	Aurora: Ich kann nicht. Seht, ich weine! Trifone: Auch nicht ein einz'ges Tröpfchen!
Aurora. (Laut): Verzeiht, mein Herr, ich gehe — Trifone. (Laut): So trink doch erst, ich flehe!	Aurora: Ich schwör's — ich kann es nicht. Trifone: Bald werf' ich mit aller Höflichkeit Das Glas ihr in's Gesicht!
Aurora: Ach nein, ich bitt' Eur' Gnaden — Trifone: Ach ja, 's wird dir nicht schaden!	Aurora: Wie auch der alte Bär da schreit, Ich trinke dennoch nicht!
Aurora: Ich habe schon genommen, Viel Dank dem gnäd'gen Herrn!	Trifone: Ich glaub', sie riecht den Braten, Doch trinken muss sie mir!
Trifone: Dies wird dir gut bekommen, Ich weiss, du trinkst es gern! Schnell, schnell! Mach' mich nicht böse!	Aurora: Er sinnt auf schlaue Thaten — Aurora, sich dich für!

2. a) Geistliche Arie J. S. Bach.

Vergiss mein nicht, Mein allerliebster Gott!	Vergiss mein nicht, Wenn jetzt der herbe Tod
Ach höre doch mein Flehen, Ach lass mir Gnad' geschehen,	Mir nimmst mein zeitlich Leben, Du kannst mir Bess'res geben,
Wenn ich hab' Angst und Noth. Du meine Zuversicht, Vergiss mein nicht!	Mein allerliebster Gott. Hör', wenn dein Kind noch spricht: Vergiss mein nicht!

b) Aria (Sossarme) Haendel.

Rendi 'l sereno al ciglio.
Madre, non pianger più.
Temer d'alcun periglio;
Oggi come puoi tu?

c) Aria (Rinaldo) Haendel.

Sbillar gli angui d'Alitto E latrar vorace Scilla Parmi udir d'intorno a me.	Rio velen mi serpe in petto, Ne ancor languida favilla Di timor pena mi diè.
--	--

3. a) Mignon's Lied Beethoven.

Kennst du das Land, wo die Citronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst Du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus, auf Säulén ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, gethan?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg,
Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Fluth?
Kennst du ihn wohl?
Dahin! Dahin
Geht unser Weg! o Vater, lass uns ziehn!

Goethe.

b) Cavatine (Euryanthe) Weber.

Glöcklein im Thale!
Rieseln im Bach —
Säuseln in Lüften —
Schmelzendes Ach!
Sterne in Wipfeln, äugelnd durch Laub,
Ach! Und die Seele der Sehnsucht Raub.

Weilst du so ferne!
Bangst wohl nach mir!
Bringen die Sterne
Grüsse von mir?
Alle so golden, selig und klar —
Ach, doch dein Blick nicht, mein Adolar!

c) Rheinisches Volkslied Mendelssohn.

Von allen schönen Kindern auf der Welt
Mir Eines doch am meisten wohl gefällt;
Es hat ein roth Mündlein und dunkelbraunes Haar,
Wohl will ich es lieben auch ganz und gar.

Die Grübchen in den Wangen, das Grübchen in dem Kinn,
Drin war mir gleich gefangen mein ganzer leichter Sinn;
Und in die blauen Augen seh' ich da recht hinein,
Da möcht' ich mein Lebtag gefangen drin sein.

O Jugend, o schöne Rosenzeit!
Die Wege, die Stege sind mit Rosen bestreut.
Der Himmel steht offen, man schaut die Englein.
O könnt' ich, Herzliebchen, stets bei dir sein.

Herr und Frau Henschel.

Herr Henschel.

Frau Henschel.

4. a) Duett aus Kingsley's „Saint's Tragedy“ (MS.) Henschel.

O dass wir spielten im Lenze
Wie die Kinder, am Waldessaum,
Und wänden von Veilchen uns Kränze
Unterm schattigen, flüsternden Baum!

O dass wir ruhten Beide
Selig träumend im blühenden Hag
Und sähn über Strom und Haide
Dem Fluge der Wolken nach!

O dass wir beide schliefen
Unterm Kirchhofs Rasen so weich,
Uns're ird'sche Hüll'
In der Erde still
Und die Seelen im Himmelreich!
(Deutsche Uebersetzung von Marie Wolff.)

b) Duett (Gondoliera) Henschel.

Vedi che bella sera,
Tutto col di riposa;
La Gondola leggiera

Ci chiamo in alta mar,
Sull onda silenziosa
Vien meco a navigar!

Sotto l'immensò manto
Del ciel che più s'imbruna
O guarda dolce incanto

Le stelle scintillar
O raggi della Luna
Vien meco a navigar.

(Giuseppe Zafra.)

5. a) Erster Gesang des Harfners aus „Wilhelm Meister“ Schubert.

Wer sich der Einsamkeit ergiebt,
Ach, der ist bald allein.
Ein Jeder lebt, ein Jeder liebt
Und lässt ihn seiner Pein.
Ja, lasst mich meiner Qual!

Und kann ich nur einmal recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.
Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein;
So überschleicht bei Tag und Nacht

Mich Einsamen die Pein,
Mich Einsamen die Qual.
Ach werd' ich erst einmal
Einsam im Grabe sein,
Da lässt sie mich allein.

(Goethe.)

b) Zwei venetianische Lieder Schumann.

Leis rudern hier, mein Gondolier!
Die Fluth vom Ruder sprühn
So leise lass, dass sie uns nur
Vernimmt, zu der wir ziehn.
O könnte, wie er schauen kann,
Der Himmel reden, traun —
Er spräche vieles wohl von dem
Was Nachts die Sterne schau'n.

Nun rasten hier, mein Gondolier!
In's Boot die Ruder, sacht!
Auf zum Balkone schwing' ich mich,
Doch du hältst unten Wacht!
O wollten halb so eifrig nur
Dem Himmel wir uns weih'n,
Als schöner Weiber Diensten, traun —
Wir könnten Engel sein!

Wenn durch die Piazzetta die Abendluft weht,
Dann weisst du, Ninetta, wer wartend hier steht.
Du weisst, wer trotz Schleier und Maske dich kennt,
Wie Amor die Venus am Nachtfirnament.

Ein Schifferkleid trag' ich zur selbigen Zeit
Und zitternd dir sag' ich: Das Boot liegt bereit.
O komm, wo den Mond noch Wolken umziehn,
Lass durch die Lagunen, mein Leben, uns fliehn!

(Nach Th. Moore von Freiligrath.)

c) Romanze aus dem Cyclus „Die schöne Magellone“ Brahms.

So willst du des Armen
Dich gnädig erbarmen,
So ist es kein Traum?
Wie rieseln die Quellen,
Wie tönen die Wellen,
Wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bangen
Gemäuern gefangen,
Nun grüsst mich das Licht!
Wie spielen die Strahlen,
Sie blenden und malen
Mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
Den köstlichen Wahn?
Doch Träume entschweben,
Nur Lieben heisst leben:
Willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!
Nicht eile nun weiter,
Den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
Du hast ihn gefunden
Den seligsten Ort.

(L. Tieck.)

c) Heinrich der Vogler Loewe.

Herr Heinrich sitzt am Vogelheerd
Recht froh und wohlgemuth.
Aus tausend Perlen blinkt und blitzt
Der Morgenröthe Gluth.

Er lauscht und streicht sich von der Stirn
Das blondgelockte Haar:
„Ei doch! Was sprengt denn da herauf
Für eine Reiterschaar?“

Da schwenken sie die Fähnlein bunt
Und jauchzen: „Unsern Herrn!
Hoch lebe Kaiser Heinrich! Hoch
Des Sachsenlandes Stern!“

In Wies' und Feld, in Wald und Au —
Horch, welch ein süsser Schall!
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag,
Die süsse Nachtigall!

Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt,
Es naht der Waffen Klang.
„Dass Gott! Die Herren verderben mir
Den ganzen Vogelfang.“

Sich neigend knien sie vor ihm hin
Und huldigen ihm still.
Und rufen, als er staunend fragt,
„S ist Deutschen Reiches Will!“

Herr Heinrich schaut so fröhlich drein:
„Wie schön ist heut die Welt!
Was gilt's, heut giebt's nen guten Fang!“
Er lugt zum Himmelszelt.

Ei nun, was giebt's? Es hält der Tross
Vor'm Herzog plötzlich an.
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:
„Wen sucht Ihr Herrn? Sagt an!“

Da blickt Herr Heinrich tiefbewegt
Hinauf zum Himmelszelt:
„Du gabst mir einen guten Fang,
Herr Gott! Wie's Dir gefällt!“

(J. N. Vogel.)

6. a) Canzone A. Scarlatti.

Un fior trovar vorrei
Bello come è il mio ben
Che in sen me lo porrei
E lo terrei nel sen.

Un fior trovar vorrei
Bello come è il mio amor.
Sempre vorrei baciari
E ribaciari quel fior.

c) Berceuse Bizet.

Si l'enfant sommeille,
Il verra l'abeille,
Quand elle aura fait son miel,
Danser entre terre et ciel.
Si l'enfant repose,

Un ange tout rose,
Que la nuit seule on peut voir
Viendra lui dire: „Bonsoir!“
Si mon enfant m'aime,
Dieu dira lui-même:

„J'aime cet enfant qui dort,
Qu'on lui porte un rêve d'or.
Mettez-lui des ailes
Comme aux tourterelles,
Pour venir dans mon soleil

Danser jusqu'à son réveil!
Fermez ses paupières
Et sur ses prières
De mes jardins pleins de fleurs
Faites glisser les couleurs.“

c) Romanze aus „Actéon“ Auber.

Nina, jolie et sage,
Oui, sage et même sauvage,
Gardait pour elle, hélas!
Son coeur et ses appas.
Un jour sous un ormeau
Près d'un clair ruisseau
Se croyant seulette,
Ninetta s'admirait,
Elle se trouvait
Gentille et bien faite.

Quand soudain en cachette,
Ah! tremblez pour la pauvrete,
S'avance un beau seigneur
Aimable, et plein d'ardeur.
Ah, qu'elle eut grand peur
D'abord, la pauvre enfant!
Elle aurait voulu fuir
Mais il n'était plus tems
Car lui, la retenant
D'un air calin, comme ils font tous,
Lui dit d'un air si doux:

„Souvent un amant ment
En offrant sa foi; moi,
Fidèle en amours
Je serai toujours.
A toi j'appartiens, tiens,
Viens regner sur moi, viens.“
Et Nina soupira.
La raison disait non,
Elle disait non,
Mais par malheur
L'amour parla.
Et Nina céda.

(Scribe.)

7. Duett aus „Les Voitures versées“ Boieldieu.

(Nach einer alten Weise.)

O lieto momento
Bel premio d'amor
Di dolce contento
Mi palpita il cor.

Già splendon sereno
Le stelle nel ciel
Consola o mio bene
Quest' alma fedele.

Delizie contenti
Promette l'amor
Ed aspri tormenti
Poi desta nel cor.

„Au clair de la lune,
Mon ami Pierrot,
Prête moi ta plume
Pour écrire un mot;

Ma chandelle est morte,
Je n'ai plus de feu,
Ouvre moi ta porte
Pour l'amour de Dieu“

(Herr und Frau Henschel.)

Handwritten signature and date: *Herr und Frau Henschel*, 1875-1897



2015/3304/5

Herr und Frau Henschel.

Herr Henschel.

Frau Henschel.